Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 30.— Mark, bei lokalen Anzeigen 20.— Mk. Reklamezeile 120.— Mk. Bei Wiederholungen Rabat nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
20000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 4000 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen

Nr. 76 (1. Blatt) Samstag, den 31. März 1923 51. Jahrgang

Osterhoffnung.

Von D. Dr. Wilhelm Kahl, M. d. R.

Denken wir heute an unser gebrochenes Recht, an Rhein und Ruhr, an die Leiden und Volksgenossen und Lieben im „eroberten" Gebiet, so will ungetrübte Festfreude nicht aufkommen, so krampft sich die Hand und ballt sich die Faust. Und doch darf Trauer unsere Herzen nicht füllen. Wenn wir uns heute solchen Empfindungen hingeben, so klingt ein Unterton mit, der zur Harmonie des Ostergedankens nicht stimmt. Ein Auferstehungssonntag kann dieses Osterfest für unser Volk sein, wenn wir alle wollen. Neue Sklavenketten will man uns schmieden. Wir aber wittern Morgenluft der Freiheit. Fast hoffnungslos ergeben harrten wir um die Jahreswende des Machtspruchs über unser künftiges Schicksal. Siehe, da brauste ein Sturmwind in das traurige Einerlei unseres Alltags und löste Lichtblicke aus dunklem Gewölk. Mit Gewalt und Drohungen haben sie uns unter das Joch eines schändlichen Vertrages gezwungen. Der Hauptfeind selbst hat ihn gebrochen und zerrissen. Wir wähnten uns schwach. Aber wir kriegen plötzlich neue Kraft. Wir wandelten oft wie im Traum. Die Schläfrigkeit ist von den Augen gefallen, wir sind wieder wach geworden. Boten einer Auferstehung.

Unerhört lauten die Nachrichten über Anmaßung der „Sieger". Dennoch tragen wir heute das Haupt höher als in vier Jahren der Schmach. Eine Morgenröte der Auferstehung schimmert. Erwarten wir Hilfe und Rettung vom Ausland? Darauf setzen wir fürs nächste unsere Hoffnung nicht. Die Stationen unseres Leidensweges haben von Enttäuschung zu Enttäuschung geführt. Die große unsichtbare und doch so reale Macht, die man das Weltgewissen nennt, hat sich noch nicht für uns erhoben. Zwar regt es sich und fängt an, zu schlagen. Aber zu Taten ist es noch nicht erwacht. Noch steht es im Banne der Lüge von Deutschlands Schuld. Diplomatische Verwahrungen helfen uns nicht und Frankreich hat die Macht, sie zu den Akten zu legen. Sicher und gewiß ist nur, daß nach wie vor das Handeln der Mächte jenseits des Kanals und über dem großen Wasser seine Impulse und Richtlinien nur aus dem ewigen Grundgesetze der Weltpolitik empfangen wird, das ist aus Eigennutz. Laufen die Interessen zusammen, so mag Gewinn für uns abfallen. Laufen sie neben- oder gegeneinander, haben wir nichts zu erwarten. Allein um unseres Rechtes und der Gerechtigkeit willen regt sich uns keine Hand, wenigstens nicht in absehbarer Zeit. Jedenfalls müssen wir jetzt allein durchs dunkle Tal. Dieser Tatsache müssen wir jetzt ins Auge sehen.

Aber sie entmutigt uns nicht. Versagt die Hilfe von außen, so lösen sich nun und wachsen die Kräfte von innen. Hier, deutsches Volk, liegt deine Pflicht, hier deine Rettung. Was wir dulden mußten, war oft schier unerträglich. Gewalt und Gemeinheit glotzen uns täglich an in ihrer ekelsten Gestalt. Demütigungen peitschen uns. Die wirtschaftliche Not steigt. Die seelischen und körperlichen Leiden unserer Brüder schmerzen uns wie eigene. Rüste dich. Du bist stark genug, wenn du nur willst, auch ohne Stahl und blinkende Wehr. Weg mit dem kleinlichen Hader, wo es ums Ganze, wo es ums Vaterland geht. Was an Kraftquellen uns fließt, strömt aus deutscher Erde. Was immer in unserer Lage geschehen konnte, hat die Reichsregierung mit Einsicht und Würde getan. Aber die Regierung allein kann es nicht schaffen. Das Volk muß dahinter stehen, ein Volk, das entbehren, leiden und durchhalten kann. Fort mit undeutschem Wesen in der Zeit der kommenden Not. Meidet die schalen und entbehrlichen Genüsse aus Feindes-Land und -Hand. Kampf mit allen Mitteln des Rechts und gesellschaftlichen Verkehrs gegen Wucher- und Schiebertum, gegen Prasser und Schlemmer. Einer helfe dem anderen, so gibt es eine starke Front, die Not zu bestehen. Bewahrt die Haltung und Würde gegenüber dem Rasen des Feindes. Haltet Maß in der Leidenschaft, gefährdet nicht die Lage der Brüder und des Reiches. Der in stolzer Selbstsucht gebundene vaterländische Wille ist unsere einzigste und wirksamste Waffe. Verliert nicht den Glauben an unser eigenes Recht. Weg mit Hoffnungslosigkeit und Kleinmut. Die Zeitmaße der Weltgeschichte sind andere als die unserer Sehnsucht nach Freiheit. Aber auch sie werden sich erfüllen. Die Anzeichen sind da. Die Weltgeschichte hat nach anderen Methoden gebrochenes Recht wiederherzustellen, als Krieg und Blut. Ein übermütig gewordener Feind vernichtet sich selbst.

Herzen und Hände in die Höhe zum Schwur: Wir halten die Treue und wir halten aus! Der deutsche Auferstehungsmorgen kommt.

Ruhrdebatte in der französischen Kammer.

TU Die französische Kammer trat Donnerstag zu einer Besprechung der Ruhrkredite zusammen, in deren Verlauf die ganze Ruhrangelegenheit eingehend erörtert wurde. Herriot legte dem Ministerpräsidenten folgende Fragen vor: 1. In der ganzen zivilisierten Welt wird behauptet, daß Frankreich an der Ruhr keine wirtschaftlichen Vorteile, sondern die Annexion verfolge. Diese Propaganda sei aber gefährlich, zumal in Deutschland die republikanische Richtung darunter leiden könne. 2. Alle vernünftigen Männer wissen, daß die ganze Angelegenheit sobald als möglich beendigt werden muß. Natürlich müsse über die Reparationen verhandelt werden, aber an dem Tage, an dem Deutschland an alle Alliierten Vorschläge mache, durfe nicht gesagt werden, daß Frankreich im Gefühl seiner Gerechtigkeit sich nicht mehr damit befassen wolle. — Poincaree antwortet: „Ich habe bereits gesagt, daß an dem Tage, wo die Deutsche Regierung die Nutzlosigkeit ihres Widerstandes einsehen und den alliierten Regierungen konkrete Vorschläge machen wird, diese Vorschläge von uns mit größter Gerechtigkeit und Loyalität geprüft werden würden. Ich habe hinzugefügt, daß es absurd und geradezu abscheulich wäre, den Franzosen den Gedanken einer Annexion des Rheinlandes oder des Ruhrgebietes zuzuschieben. Ich habe immer gesagt, daß wir ins Ruhrgebiet gegangen sind, um dort wirtschaftliche Vorteile zu verfolgen. Wir haben niemals die Absicht gehabt, auch nur einen Zoll deutschen Bodens uns anzueignen, aber wir werden unsere Pfänder nur gegen Realitäten wieder hergeben. Wir werden uns aus dem Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der Zahlungen, die wir bekommen werden, zurückziehen. Deutschland hat heute keine auswärtigen Schulden mehr und hat infolge des Zusammenbruches der Mark auch kaum noch innere Schulden. Es ist also weniger belastet als Frankreich und muß unbedingt den gesamten Schaden, den es angerichtet hat, wieder gutmachen."

In der Nachtsitzung der Kammer erklärte der Abgeordnete Blum, es müsse immer wiederholt werden, daß Frankreich nicht der Sicherheiten, sondern der Reparationen wegen im Ruhrgebiet sei. In der ganzen Welt habe Frankreich die öffentliche Meinung gegen sich. Die Welt könne an die Gründe für die Ruhrbesetzung nicht glauben, solange die Gründe so absurd seien wie jetzt. (Stürmischer Beifall bei der Partei des Redners. — Rufe bei der Rechten: „Was brauchen wir uns darum zu bekümmern. Die Deutschen sollen zahlen!") Der Redner hält in dem anhaltenden Lärm in seiner Rede an. Man ruft ihm „Schluß"-rufe zu. Der Kammerpräsident erklärte den Unmut des Hauses für berechtigt, worauf der Redner die Tribüne verläßt und sich anschickt, den Saal zu verlassen. Auf Einlenken des Kammerpräsidenten beendet Blum seine Ausführungen mit der Erklärung, er wünsche, daß eine internationale Intervention die notwendige Lösung herbeiführen möge.

Die Budgetzwölftel wurden schließlich mit 465 gegen 66 Stimmen angenommen.

Im englischen Unterhause

erklärte in der Fortsetzung der Debatte über die Ruhrbesetzung Ramsay Macdonald, die Regierung dürfe nicht gestatten, daß dieser wilde Kampf noch weiter gehe, bis die eine oder die andere Partei unterlegen sei. Seines Erachtens sollte die Regierung Frankreich in bestimmter Weise fragen, welches seine Politik sei und was es mit der Fortsetzung der Besetzung zu erlangen hoffe. In seiner namens der Regierung abgegebenen Erklärung sagte Schatzkanzler Baldwin, die Wurzel des Uebels liege darin, daß während der letzten zwei Monate eine große Meinungsverschiedenheit zwischen den Alliierten Englands und England selbst über die Politik, die man angenommen, bestanden habe. Zu den Befürchtungen Macdonalds, daß der Kampf nicht enden werde, bevor eine der beiden Parteien geschlagen sei, bemerkte der Schatzkanzler, daß ein solches Ergebnis für Europa und die Welt verhängnisvoll sein würde. Wenn sich jedoch ein Außenstehender einmische, bevor der psychologische Moment gekommen und bevor die geeignete Stimmung vorhanden sei, so werde er den Kampf vielleicht verlängern. Ich glaube, der Augenblick wird kommen, wo unsere Dienste für unsere Alliierten und für Deutschland von unschätzbarem Werte sein können. Wenn wir in einer Weise zu unseren Alliierten sprechen, daß sie es als feindseligge Handlung auffassen, so würde unser ganzer Einfluß, welcher, wie ich glaube, in einer Zeit sehr groß sein wird, eingeschränkt werden. Die Regierung befindet sich in enger Fühlung mit der Lage sowohl gegenüber unseren Alliierten, wie gegenüber Deutschland. Wenn der Augenblick kommt, wo diese durch irgend eine Art von Vorschlag, Intervention oder irgend etwas anderes einen Schritt vorwärts machen kann, wird sie dies tun und sich bemühen, den Frieden, worauf Europa schon seit langer Zeit wartet, näher zu bringen. Und in der Frage der Schulden und Reparationen eine Regelung zustande zu bringen, ohne die es keine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen geben könne. Wir hoffen noch immer, daß die Zeit kommen wird, wo wir dies tun können. Wir sind fest überzeugt, daß wir bisher und besonders in der letzten Woche den einzigen Weg verfolgt haben, den England vorwärts gehen mußte. Wir haben die Freundschaft und das Vertrauen unserer Alliierten aufrechterhalten. Ich glaube, Deutschland wird uns als ehrlichen Makler annehmen, wenn die Zeit kommt. Ich sehe im Augenblick nichts, was uns veranlassen sollte, von unserem Wege abzuweichen.

Der deutsche Botschafter in London beim Auswärtigen Amt.

Dem Neuyork Herald wird aus London gemeldet, daß der dortige deutsche Botschafter gestern nachmittag dem Foreign Office einen Besuch abstattete. Nach dem genannten Blatt glaubt man in London, daß dieser Besuch mit aus Berlin eingetroffenen Meldungen, daß die deutsche Regierung nicht mehr die Räumung des Ruhrgebietes als erste Voraussetzung für den Eintritt in Verhandlungen betrachte (?), zusammenhängt. Man glaubt, daß von deutscher Seite ein Schritt zur Anbahnung von Verhandlungen mit Frankreich unternommen worden sei.

Zur Lage im Ruhrgebiet.

In Bochum besetzten die Franzosen das Gebäude der Handelskammer. In Hattingen wurde der verschärfte Belagerungszustand wieder aufgehoben. Die Franzosen beschlagnahmten hier die Inneneinrichtung der Büroräume des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters. Der Bahnhof Bottrop-Nord ist wieder besetzt. In Mettmann dürfen Personenzüge nicht mehr halten. Den Reisenden ist das Ein- und Aussteigen aus den Zügen verboten. Die Fahrgäste werden in den Zügen nach Waffen durchsucht. In Dorsten und Linden werden alle Warensendungen in das besetzte Gebiet mit Ausnahme von Lebensmitteln zur Zollentrichtung angehalten. Derne und Kirchderne sind von den Franzosen geräumt worden. Aus Lünen und Sprockhövel werden Truppenbewegungen meldet. In Bochum wurden vier Kaufleute als „Rädelsführer" der Verkaufsverweigerung verhaftet.

General Degoutte hat folgenden Erlaß an die deutschen Eisenbahnangestellten gerichtet: Mit Bezug auf die Verordnung der Hohen Kommission vom 4. März 1923, in der eine staatliche Verwaltung für die Eisenbahner im besetzten Gebiet geschaffen wurde, und mit Bezug auf die Anweisungen dieser Verwaltung vom 20. März 1923, in der alle Angestellten und Arbeiter der Eisenbahnen des besetzten Gebietes aufgefordert werden, ihre Arbeit wieder aufzunehmen, eröffnet der Oberkommandierende folgendes: Die Angestellten und Arbeiter der Eisenbahnen haben ihre Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Alle, die sich an diese Verordnung nicht halten, werden unverzüglich entlassen und können von der Hohen Kommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden.

Besetzung der Mannesmann-Gebäude.

(W) Das Verwaltungsgebäude der A.-G. Mannesmann wurde von der Besatzungsbehörde zum großen Teil beschlagnahmt. Der stellvertretende Regierungspräsident Regierungsrat Lutterbeck richtete an den General Debignes ein längeres Schreiben, in dem er gegen die Besetzung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik und den damit zusammenhängenden Beschlagnahmungen und Verhaftungen, ferner gegen die Beschlagnahme von etwa 103 Millionen Mark Lohngelder derselben Fabrik sowie gegen die Besetzung der Schweißwerke der Mannesmannwerke in Düsseldorf-Rath und den damit verbundenen Beschlagnahmungen und Verhaftungen protestiert.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Nach einer Meldung wurde der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates der Bergbauaktiengesellschaft Lothringen, Geh.-Rat Korte von den Franzosen verhaftet. Die Verhaftung steht mit der Weigerung der Bergwerksleiter, die Kohlensteuer an die Franzosen zu bezahlen, in Zusammenhang und man glaubt, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

(W) In Buer wurde der Bergmann Klein von französischen Gendarmen in seiner Wohnung verhaftet und nach Recklinghausen abtransportiert. Klein ist in Bergarbeiterkreisen als Führer der deutsch-völkischen Bewegung bekannt. Der Verhaftung ging eine längere Haussuchung voran. Auch wurden gestern an mehreren Stellen der Stadt Haussuchungen durch die Franzosen vorgenommen, so bei einem Bergmann Seltmann und Bergmann Taft. Bei letzteren wurden deutsch-völkische Flugblätter beschlagnahmt. Im Ledigenheim der Zeche Hugo suchte man einen Schlosser, der aber nicht anwesend war. — Polizeiobersekretär Dudeck in Essen ist von den Franzosen ohne Angabe von Gründen verhaftet worden.

In Landau haben die französischen Behörden gestern 12 Zollbeamte ausgewiesen und im Amtsgerichtsgefängnis in Landau und Kaiserslautern mehrere Zellen für politische Gefangene beschlagnahmt.

Den Familien des Oberbürgermeisters Holler und des Gendarmeriewachtmeisters Kaiser in Offenburg ist der Ausweisungsbefehl zugegangen. Nach einem weiteren Befehl müssen die Wohnungen der ausgewiesenen Beamtenfamilien der französischen Ausweisungsbehörde zur Verfügung gestellt werden. Ferner haben die Franzosen von der Stadtverwaltung die Ueberlassung der landwirtschaftlichen Halle und ihrer Einrichtung zu Stallungen und die Ueberlassung des Bürgermeistersaales zur Errichtung eines Offizierheims, gefordert. Die Offenburger Schutzpolizei wurde von den Franzosen aufgelöst. Wegen Grußverweigerung soll gegen die einzelnen Beamten vorgegangen werden.

Große Kundgebungen der sozialdemokratischen Frauen gegen den Ruhreinbruch.

(W) In Dortmund, Köln und Elberfeld fanden gestern große Kundgebungen sozialdemokratischer Frauenorganisationen statt, die insbesondere aus allen Teilen des besetzten Rheinlandes und des neubesetzten Ruhrgebietes beschickt waren. In den Kundgebungen richteten die deutschen Frauen an die Frauen aller Kulturvölker einen Aufruf, in dem sie namens des Rechtes, und der guten Sitten und der Menschenwürde feierlich gegen die französisch-belgische Invasion protestieren.

Eine Italiener-Versammlung von Kommunisten überfallen.

Am Donnerstag abend drang in Berlin ein Trupp Kommunisten in einen Saal des Künstlerhauses in der Bellevuestraße ein, wo einige Italiener zu einer Sitzung zusammengekommen waren. Die Eindringlinge forderten die Anwesenden auf, den Saal zu verlassen, und als dies nicht schnell genug ging, schlugen sie mit Gummiknüppeln auf die Italiener ein. Zwei in Berlin ansässige italienische Kaufleute wurden dabei erheblich verletzt. Die Kommunisten wollen die Italiener für Faszisten gehalten haben. Im Gegensatz hierzu wird von italienischer Seite erklärt, daß die Zusammenkunft einen vollkommen unpolitischen Charakter hatte. Der Leiter der Versammlung hat über den Vorfall die italienische Botschaft benachrichtigt, die sich, wie eine Korrespondenz meldet, beschwerdeführend an das Auswärtige Amt wenden will, um eine Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen.

Der französisch-schweizerische Notenwechsel über das Zonenabkommen.

(TU) Der öffentliche Notenwechsel zwischen der französischen und schweizerischen Regierung in der Zonenfrage bringt keine besonderen neuen Momente. Bemerkenswert ist die ruhige aber energische Zurückweisung des französischen Ansinnens an die Schweizer Regierung, der Bundeskanzler möge sich über die Verwerfung durch das Schweizer Volk hinwegsetzen und den Zonenvertrag in kürzester Zeit in Kraft setzen. Der Bundesrat erklärt in seiner Note kein Erstaunen, daß die französische Regierung von nicht stichhaltigen Gründen spreche, von denen der Bundesrat bei seiner Stellungnahme ausgehe. Es sei die juristische, politische und moralische Pflicht der Schweizer Regierung, die Volksabstimmung zu respektieren. Die rechtlichen Gründe, mit denen die französische Regierung ihr Ersuchen zu rechtfertigen suche, halten einer aufmerksamen Prüfung nicht stand. Die Frage, ob Bundesversammlung oder das Volk sich in letzter Instanz über einen Staatsvertrag auszusprechen hätten, sei eine Angelegenheit des internen Rechtes. Keiner fremden Behörde könne es zukommen, diese Frage anstelle der Landesbehörden, die allein darüber zu befinden befugt seien, zu entscheiden. Es sei dem Bundesrat unmöglich, auf die Absicht der französischen Regierung einzugehen und er hoffe, daß die französische Regierung nicht auf ihrem Ersuchen beharrt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 30. März. **(Verschiedenes.)** In der 10. Jahreswoche vom 5. bis 11. März sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Genickstarre 1 (Holzwickede), Kindbettfieber 1 (Rünthe), Unterleibstyphus 1 (Wiescherhöfen), Scharlach 1 (Herringen); Todesfälle durch Genickstarre 1 (Holzwickede), Kindbettfieber 1 (Rünthe), Tuberkulose 9 (3 Unna, je 2 Fröndenberg, Altenbögge, je 1 Herringen, Bergkamen). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 23 (3), Genickstarre 7 (4), Kindbettfieber 9 (3), Unterleibstyphus 17, Tuberkulose (112), Scharlach 35 (1), Paratyphus 2 (1), Grippe 5 (2), Körnerkrankheit 2.

Der Dollar = ca. 21 000, das englische Pfund = 98 500, der holländ. Gulden = 8300, der schweizerische Frank = 3900, der französische Frank = 1400 Mark.

(Lehrer-Jubiläum.) Auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit als Lehrer in Kamen kann Herr Hugo Krämer am 1. April zurückblicken. Angestellt am 30. August 1894, wirkte er zunächst in Eisbergen, Steinheim und Oehme und wurde am 1. April 1898 nach Kamen berufen. Seit Februar 1921 ist der Jubilar Leiter der städtischen Berufsschule. — Weiter kann am gleichen Tage Herr Lehrer Franz Meckies von hier sein 25jähriges Dienst-Jubiläum begehen. M. stammt aus Ostpreußen, wo er seit 1. April 1898 im Kreise Labiau als Lehrer tätig gewesen ist, siedelte dann nach Westfalen über. Nachdem er einige Jahre in der Nachbargemeinde Westick wirkte, wurde er am 1. August 1908 in Kamen angestellt. Den Jubilaren herzl. Glückwünsche. Möge ihre Tätigkeit auch fernerhin unserer Jugend zu Nutz und Frommen sein.

Das 25jährige Berufsjubiläum begeht am 1. April d. Js. der Versandmeister der Schachtanlage Grillo, Herr Fritz Heidemann. Der Jubilar erfreut sich in der Stadt Kamen insbesondere in Sängerkreisen allgemeiner Hochachtung. Neben der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. und der Beamtenschaft werden zu diesem Ehrentage auch die vielen Freunde und Bekannten als Gratulanten erscheinen. Auch unsern Glückwunsch!

(Bestandenes Examen.) In der am 14. März vor dem aus den Herren Kreutzkamp, Heinrich Vonhoff und Frau Nielinger und Frau Stöckel bestehenden Prüfungsausschuß legten nachstehende Prüflinge die Gehülfen-Prüfung in der Damenschneiderei ab: Luise Thomaschewski, Johanna Hauptreif, Wilhelmine Brüggemann, Else Rödelbronn, Elisabeth Baus, Berta Krause, Maria Muthmann, Elisabeth Weidemann, Elfriede Schmidt, Erna Murk, Erna Kimpel, Erna Brandt, Hedwig Szawinski, Marta Schürmann, Emmi Ferkau, Emmi Eckhardt, Elfriede Helmig, und Elfriede Hartmann.

In der ersten Hälfte des nächsten Monats beginnen wiederum die **Kinderkuren auf Juist.** Die sehr guten Kuerfolge im Vorjahre zeigten, daß das junge kreiseigene Kinderheim seinen Zweck vollkommen erfüllt. Da erforderlichenfalls Ratenzahlungen, Beihilfen pp. seitens der Stadt bewilligt werden, kann den Eltern Anmeldung ihrer kurbedürftigen Kinder zu einer 4-Wochen-Kur warm empfohlen werden. Das Stadtwohlfahrtsamt gibt in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr gern weitere Auskunft.

Hohe Zuschläge bei unpünktlicher Steuerzahlung.

Zahlreiche Steuerpflichtige haben ihre Steuern nicht pünktlich gezahlt und infolge der Geldentwertung auf Kosten des Reiches Vorteile gezogen. Diesem Mißstand tritt das jetzt verabschiedete Gesetz entgegen. Bei der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Umsatzsteuer tritt im Falle eines nicht länger als drei Monate dauernden Rückstandes ein Zuschlag von 15 v. H. monatlich und im Falle eines länger als drei Monate dauernden Rückstandes ein Zuschlag von 30 v. H. monatlich ein. Wer also drei Monate im Rückstande bleibt, hat schon 45 v. H., wer sechs Monate im Rückstande bleibt, 180 v. H., und wer ein Jahr rückständig bleibt, gar 360 v. H. Zuschlag zum rückständigen Steuerbetrag zu zahlen. Der Zuschlag ist also recht erheblich. Er findet erstmalig auf die genannten Steuern Anwendung, die vor dem 1. April 1923 fällig geworden und am 1. April 1923 noch nicht gezahlt waren. Jeder Steuerpflichtige wird daher in seinem eigenen Interesse schleunigst prüfen müssen, ob und mit welchen Steuern er noch im Rückstande ist. Der rückständige Steuerbetrag muß, wenn der Zuschlag vermieden werden soll, bis zum 31. März oder besser bis zum 29. März eingezahlt werden. Zu den Rückständen gehören auch die am 15. Februar, Mai, August und November 1922 und am 15. Februar 1923 geschuldeten und noch nicht bezahlten Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer. Ebenso fallen darunter die Lohnsteuerbeträge, die der Arbeitgeber einbehalten und noch nicht vorschriftsmäßig abgeführt hatte. Noch einmal: wer sich vor Zahlungen bewahren will, zahle schleunigst die bisher nicht gezahlten Steuern ein!

*

Die Neuerungen im Postverkehr ab 1. April werden nun amtlich bekanntgegeben. Im inneren deutschen Verkehr sowie im Verkehr mit Freie Stadt Danzig, Luxemburg, Memelgebiet und Oesterreich wird für Warenproben-sendungen eine Vorstufe bis zum Gewicht von 100 Gramm zum Gebührensatz von 60 Mark eingeführt. Im Paketverkehr werden drei Entfernungszonen gebildet (1. Zone bis 75 Kilometer, 2. Zone über 75 bis 375 Kilometer, 3. Zone über 375 Kilometer). Die Paketgebühr beträgt danach vom 1. April an: Für Pakete bis 3 Kilogramm 300 Mark (1. Zone), 600 Mk. (2. Zone), 600 Mk. (3. Zone), über 3 bis 5 Kg. 500 Mk. (1. Zone), 1000 Mark (2. Zone), 1000 Mk. (3. Zone), über 5 bis 6 Kg. 800 Mk. (1. Zone), 1200 Mk. (2. Zone), 1800 Mk. (3. Zone), über 6 bis 7 Kg. 700 Mark (1. Zone), 1400 Mk. (2. Zone), 2100 Mark (3. Zone), über 7 bis 8 Kg. 800 Mk. (1. Zone), 1600 Mk. (2. Zone), 2400 Mark (3. Zone), über 8 bis 9 Kg. 900 Mk. (1. Zone), 1800 Mk. (2. Zone), 2700 Mk. (3. Zone), über 9 bis 10 Kg. 1000 Mk. (1. Zone), 2000 Mark (2. Zone), 3000 Mk. (3. Zone), über 10 bis 11 Kg. 1150 Mk. (1. Zone), 2300 Mark (2. Zone), 3450 Mk. (3. Zone), über 11 bis 12 Kg. 1300 Mk. (1. Zone), 2600 Mk. (2. Zone), 3900 Mk. (3. Zone), über 12 bis 13 Kg. 1450 Mk. (1. Zone), 2900 Mark (2. Zone), 4350 Mk. (3. Zone), über 13 bis 14 Kg. 1600 Mk. (1. Zone), 3200 Mk. (2. Zone), 4800 Mk. (3. Zone), über 14 bis 15 Kg. 1750 Mk. (1. Zone), 3500 Mk. (2. Zone), 5250 Mk. (3. Zone), über 15 bis 16 Kg. 1900 Mk. (1. Zone), 3800 Mk. (2. Zone), 5700 Mk. (3. Zone), über 16 bis 17 Kg. 2050 Mk. (1. Zone), 4100 Mk. (2. Zone), 6150 Mk. (3. Zone), über 17—18 Kg. 2200 Mark (1. Zone), 4409 Mk. (2. Zone), 6600 Mark (3. Zone), über 18 bis 19 Kg. 2350 Mk. (1. Zone), 4700 Mk. (2. Zone), 7050 Mk. (3. Zone), über 19 bis 20 Kg. 2500 Mark (1. Zone), 5000 Mk. (2. Zone), 7500 Mark (3. Zone); für Zeitungspakete bis 5 K. 250 Mk. (1. Zone), 500 Mk. (2. Zone), 500 Mk. (3. Zone). — Paketbestellgeld und Paketausgabegebühr werden vom 1. April an nicht mehr erhoben.

(Keinerlei Erschwerung für Warenlieferungen ins besetzte Gebiet.) Von Firmen des besetzten Gebietes wird Klage geführt, daß ihre im unbesetzten Gebiet gelegenen Lieferfirmen im Warenversandt nach dem besetzten Gebiet eine höchst störende Zurückhaltung üben in der falschen Voraussetzung, daß von Seiten der Besatzungstruppen im Warenverkehr vom unbesetzten nach dem besetzten Gebiet Schwierigkeiten bereitet bezw. besondere Bewilligungen verlangt würden. Diese Auffassung ist nicht zutreffend und nur geeignet, den Firmen des besetzten Gebietes Nachteile zu verursachen. Der Warenversandt vom unbesetzten nach dem besetzten Gebiet unterliegt jetzt keinerlei Erschwerungen und vollzieht sich für Güter deutschen Ursprungs, abgesehen von gewissen verkehrstechnischen Hemmungen, ohne Eingriff durch die Besatzung.

Die Höchstgebote für das frühere Syberg'sche Haus an der Krämerstraße betrugen Mechaniker Rumland 2 050 000 Mark und Bäcker Loggen 2 100 000 Mark. Die in unserer Mittwoch-Nummer gebrachten Ziffern waren demnach um 1 Million zu kurz gegriffen.

Als feindliche Brüder erwiesen sich Mittwoch morgen die Straßenbahn und ein Kohlenlastwagen. In voller Wucht stießen die beiden, aus entgegengesetzter Richtung kommend, am Martinschen Hause am Markt zusammen, wobei die Straßenbahn erhebliche Beulen erhielt.

(Bestrafter Kupferdrahthehler.) Der Händler Trapp aus Werl erhielt am Mittwoch von der Strafkammer in Dortmund 1 Jahr Gefängnis, weil er gestohlenen Telephondraht angekauft hat. Trapp wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in dem Augenblick abgefaßt, als er am 25. Januar den Draht — 61 Kg. — an den Händler Kamp weiterverkaufen wollte.

(Zuchthaus für den Hehler.) Der Althändler A. Schwarz von hier erhielt am Donnerstag von der Strafkammer in Dortmund 1 Jahr Zuchthaus, weil er gewerbsmäßig von Lehrlingen des Schmiedemeisters Heckmann entwendetes Eisen angenommen hat. Die Lehrlinge haben gleichfalls Strafen erhalten.

Dortmund, 31. März. **(Schweres Grubenunglück.)** Das preußische Oberbergamt Dortmund teilt mit: Auf der Zeche Minister Achenbach I/II in Brambauer bei Dortmund sind in der Nacht zum 28. März bei erneuten Abdämmungsarbeiten an einem alten, bereits abgedämpften Brandfelde vier Reparaturhauer bei austretenden Brandgasen zu Tode gekommen. Fünf weitere Personen, die gefährdet waren, sind durch Rettungsmannschaften lebend geborgen worden. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

Dortmund, 29. März. **(Verschiedenes.)** In der letzten **Stadtverordnetensitzung** teilte der stellvertretende Vorsitzende mit, daß die Sitzungen künftig vorübergehend um 5 Uhr beginnen sollen. Erneut standen zur Beratung, wie bereits in der vorigen Sitzung, die Vorlagen zur Erhöhung der Gebühren für die städtische Straßenreinigung, wie Müllabfuhr usw. Der Magistrat hat sich bereit gefunden, die vorgeschlagenen Sätze um 1/3 zu ermäßigen, vorausgesetzt, daß Lohnerhöhungen nicht stat finden. Die Zentrumsfraktion ließ mitteilen, daß sie sich nicht hätte entschließen können, einen Antrag auf Aufgabe der Straßenreinigung durch die Stadt zu stellen, es aber für richtig hielt, zu prüfen, ob die Straßenreinigung und Müllabfuhr nicht in die Hand privater Unternehmen gelegt werden könne, damit so eine Verbilligung herbeigeführt werde. Mehrere Redner erklärten, daß die städtischen Betriebe teurer arbeiteten, als die privaten. Die Stadtverordneten beschlossen, Mittel und Wege zu suchen, um eine Verbilligung der Betriebsführung herbeizuführen. Die erörterte Magistratsvorlage wurde genehmigt, ebenso die neue Gebührenordnung für die städtischen Friedhöfe. Von der Stadtverwaltung aus wurde mitgeteilt, daß die Stadt durch einen Abschluß in der Lage sei, einen Sarg für 68 000 Mark zu liefern. Die Stadt Hörde soll sogar von einer Fabrik Särge für 41 000 Mark erhalten. Als dringlich wurde noch die Magistratsvorlage über Erhöhung der Schulgeldgebühren für die Berufsschulen beraten. Für die höheren Schulen verlangte der Magistrat Erhöhung des Schulgeldes von 4800 auf 60 000 Mark für Einheimische, von 6000 auf 75 000 Mark für Auswärtige. Oberstudiendirektor Wenderoth wandte sich scharf gegen eine derartige nicht ausreichend begründete Erhöhung. Eine Erhöhung von bezw. 20 Prozent sei ausreichend, zumal der Staat jetzt 80 Prozent der Schulausgaben zurückerstatte. Trotz der staatlichen Zuschüsse und der Schulgelderhöhung wird die Stadt zu den höheren Schulen immerhin einen Zuschuß von 1 Milliarde zu leisten haben. Die Magistratsvorlagen wurden angenommen. — Die Teilnehmer an dem Raubüberfall auf die Kassiererin der Brotfabrik Kummer sind sämtlich ermittelt und festgenommen. Es sind ein Friseur Mains, Invalide Wüllen und Arbeiter Schneider, sämtlich von hier. — Weil er zum zweiten Mal nicht versetzt war, erschoß sich ein Untertertianer der Oberrealschule auf dem Abort der Anstalt. Als der jugendliche Selbstmörder gefunden wurde, lebte er zwar noch, doch ist bei dem schweren Schläfenschuß, welchen er sich beibrachte, eine Genesung ausgeschlossen. — Durch eine heftige Explosion wurden vorgestern nacht die Einwohner des südlichen Stadtteils erschreckt. Obwohl dieselbe Schaden an zahlreichen Fensterscheiben anrichtete, war sie doch an und für sich harmlos. Beim Abstürzen von Schlacken des Hörder Hochofenwerkes war eine derselben in einen Wassertümpel gefallen und hatte dadurch die gewaltige Detonation verursacht.

Höchsten, 28. März. **(Diebstahl.)** Beim Wirt Sch. wurde eingebrochen und aus dem Keller Waren im Werte von mehreren hunderttausend Mark gestohlen. Die Diebe müssen verscheucht worden sein, da sie andernfalls noch mehr Gegenstände mitgenommen hätten.

! **Hagen**, 27. März. **(Von einem Einbrecher angeschossen.)** In ein Geschäft an der Kampstraße wurde eingebrochen. Ein Einwohner, der durch das verdächtige Geräusch aufgeweckt wurde und mit dem herbeigeholten Hauswirt das Haus absuchte, wurde von einem der überraschten Einbrecher, die ohne Beute flüchteten, durch den Arm geschossen.

„=" **Bochum**, 27. März. **(Die zunehmende Unsicherheit.)** Die Bochumer Zeitungen bringen wieder eine Liste von 26 Einbrüchen, die geschehen konnten, weil die Polizei nicht mehr vorhanden ist. In der vergangenen Woche veröffentlichte die hiesige Presse eine Liste von 50 Einbrüchen.

Dülmen, 26. März. **(Ein diebischer Oberlehrer.)** Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Studienrats Dr. Giese, der aus dem Gymnasium vier Rollen Kupferdraht in hohem Werte entwendet haben soll. Ferner wird ihm zur Last gelegt, seinen Schülern, die beim Turnen die Röcke und Westen abgelegt hatten, die Taschenuhren gestohlen zu haben. Der Verhaftete hatte sich durch ein ausschweifendes Leben in den Wirtschaften verdächtig gemacht.

? **Paderborn**, 28. März. **(Ertrunken.)** In große Trauer versetzt wurde die Familie des Tischlermeisters Ed. Brathun am Haxthauser Hof. Am Samstag mittag fiel das etwa zweijährige Söhnchen in die Pader und ertrank. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod feststellen.

? **Lippstadt**, 26. März. **(Ein fliehender Einbrecher vom Zuge getötet.)** Ein aufregender Vorfall ereignete sich morgens auf dem hiesigen Bahnhof. Mit dem Zuge von Soest her trafen hier drei Burschen ein, die in den letzten Tagen in Lippstadt und Benninghausen verschiedene Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatten. Sie mußten wohl auf der Fahrt Lunte gerochen haben, daß man ihnen auf der Spur sei. Jedenfalls sprang der eine von ihnen auf dem Lippstädter Bahnhof spornstreichs aus dem Zuge und geriet dabei unter einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zug. Er wurde sofort getötet. Die beiden Spießgesellen konnten verhaftet werden.

? **Warburg**, 26. März. **Der Mord auf dem Desenberge** beschäftigte am Freitag die Strafkammer in Paderborn. Bekanntlich wurde am Neujahrstage dieses Jahres die Haustochter Maria Schmolling aus Frankfurt a. d. O. an der Burgruine des Desenberges erschossen aufgefunden. Als Täter wurde ein Kaufmannslehrling Lagodny aus Berlin ermittelt, mit welchem die Maria Schmolling ein Verhältnis unterhielt. Da sich einer Heirat Schwierigkeiten in den Weg stellten, beschlossen beide aus dem Leben zu scheiden. Am Nachmittag des 1. Januar hat dann Lagodny zunächst die Maria Schmolling auf deren ausdrückliches Verlangen durch einen Schuß in den Kopf getötet, dann aber nicht den Mut gefunden, die Waffe gegen sich selbst zu richten. Er wurde flüchtig und versuchte zunächst bei der französischen Fremdenlegion einzutreten, indem er dem französischen Oberkommando in Mainz seine Dienste anbot. Er wurde mehrere Tage in Mainz festgehalten, hat dann aber schließlich auch diesen Plan wegen schlechter Behandlung seitens der französischen Besatzungsbehörde aufgegeben und stellte sich freiwillig den deutschen Gerichten. Lagodny wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Strafe erheblich höher ausgefallen wäre, wenn nicht Lagodny ganz unter dem Einflusse seiner Geliebten gestanden hätte.

„=" **Bielefeld**, 27. März. **Schwere Anklagen** gegen die Westfälische Heimstätte in Münster werden in einer umfangreichen Beschwerdeschrift erhoben, die der Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Bielefeld, der Bezirk Minden-Ravensberg des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und die Fachgruppe Baugewerbe der Handelskammer Bielefeld an Reichs-, Staats-, Provinz- und Kommunalbehörden sowie an interessierte Korporationen geschickt hat. Die Heimstätte, die von Reich und Staat, Provinz, Kreisen und Gemeinden sowie von öffentlichen Korporationen finanziert worden ist, hat sich die Aufgabe gestellt, den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Provinz Westfalen zu fördern. Sie übernimmt zu diesem Zweck selbst oder durch ihre Tochtergesellschaften die Ausführung gemeindlicher Wohnungsbauten und beschafft auch die erforderlichen Baumaterialien. In der Beschwerde wird der Heimstätte u. a. mißbräuchliche Verwendung von Steuergeldern, Niederkonkurrierung der freien Architekten und Bauunternehmer, Beschaffung schlechter Baustoffe, unsachgemäße Behandlung derselben, schlechte Ausführung der Siedlungsbauten vorgeworfen und dies durch eine Reihe von Einzelbeweisen nachzuweisen versucht. Die Heimstätte diene demnach entgegen den ihr zugewiesenen Zielen und dem ihr beigelegten Charakter nicht der Allgemeinheit, sie schädige sie vielmehr, indem sie den Siedlern und der Allgemeinheit durch Verteuerung und mangelhafte Ausführung der Bauten Kosten auferlege, die am allerwenigsten von einer erschütterten Wirtschaft getragen werden könnten. In einer der Beschwerdeschrift beigefügten Entschließung werden eine Reihe von Forderungen gestellt, die diesen Bemängelungen entspringen.

Bielefeld, 29. März. **(Das Millionengeschäft verdorben.)** In Peckeloh wurden bei einem dortigen Händler sämtliche Bestände an Eiern, Butter und anderen Lebensmitteln im Werte von 15 bis 20 Millionen Mark beschlagnahmt. Die Lebensmittel sollten im Lastauto nach dem besetzten Gebiet gebracht werden. Der Händler hatten französische Ausweispapiere. Auch das Auto wurde beschlagnahmt.

! **Barmen**, 26. März. **(Millionendiebstähle.)** In der Nacht zum 8. März wurden aus einem Unterbarmer Fabrikbetriebe für etwa 50 Millionen Mark Gummiband, Nähgarn und Seide gestohlen. Der Abteilung Fabrikdiebstahl der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe und Hehler zu ermitteln und den größten Teil der Waren wieder herbeizuschaffen. Eine große Menge der Diebesbeute war bereits nach Herford und anderen Städten geschafft worden. Insgesamt wurden in der Angelegenheit 24 Personen zur Untersuchung gezogen. Die Kriminalpolizei konnte weitere Diebstähle, durch die ebenfalls eine Unterbarmer Firma schwer geschädigt wurde, aufklären. Es handelt sich in diesen Fällen um den Diebstahl von Seidenressen und Gummiband im Werte von etwa zehn Millionen Mark. Als Dieb wurde der Versandleiter der bestohlenen Firma, Arthur G., ermittelt. Er hat die gestohlene Ware an einen anderen Unterbarmer Fabrikanten weiterverkauft. Auch in diesem Falle gelang es, einen großen Teil der Beute wieder herbeizuschaffen.

** **Opladen**, 29. März. **(Schweres Autounglück.)** Zwischen Opladen und Wiesdorf fuhr ein Lastauto, das mit Wollstoffen und Tüchen beladen war, infolge Versagens der Steuerung die steile Straßenböschung hinab und stürzte auf das Feld. Der größte Teil der Ladung verbrannte, obwohl die Feuerwehr gleich zur Stelle war. Der Schaden soll sich auf mehrere Milliarden Mark belaufen. Der Führer und sein Begleiter wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht.

(h) **Berg.-Gladbach**, 24. März. **(Hundefleisch statt Hammelfleisch.** Ein hiesiger Einwohner verkaufte unter der Hand feinstes Hammelfleisch, das Pfund zu 3300 Mark. Einer der Käufer brachte [illegible] Fleisch zur Polizei und es wurde festgestellt, daß es sich um Hundefleisch handelte. [illegible] wurde beschlagnahmt und vernichtet.

* **Duisburg**, 28. März. **Auf dem Wochenmarkt** auf dem Burgplatzmarkt kam es zu einem lebhaften Zwischenfall. Eine große Schar Marktbesucher, unter denen das weibliche Element überwog, rottete sich vor dem Rathaus zusammen und eine Frau hielt von der Rathaustreppe ab eine Ansprache, in der sie Herabsetzung der Preise für Gemüse, Fische, Eier und Fleisch forderte. Ein Polizeikommissar unterbrach ihre Rede und verwies sie mit ihrer Beschwerde an die Marktkommission. Eine Abordnung von 3 Frauen und einem von der Arbeiterschaft gewählten Mitgliede der Preisprüfungskommission wurde sodann bei dem Leiter der Duisburger Lebensmittelversorgung, Beigeordneten Cremers, vorstellig, bei dem sie umgehende Maßnahmen für eine sofortige Herabsetzung der Preise forderte. Der Beigeordnete wies an Hand der von der Marktkommission vorgenommenen Preisprüfungen nach, daß die Preise sich in angemessenen Grenzen bewegt hätten. Insbesondere konnte er nachweisen, daß der größte Teil des auf dem Markt gekommenen Gemüses aus Holland stammte, der andere Teil aus der Bremer Gegend, der durch die hohen Frachttarife wesentlich verteuert worden ist. Der Beigeordnete sagte aber zu, behördlicherseits die Preise auf den Märkten der Nachbarorte nachprüfen zu lassen und für eine Angleichung Sorge tragen zu wollen. Mit diesem Bescheid beruhigte sich die Abordnung, erklärte auch für eine Beruhigung der Käufer sorgen zu wollen. Damit endete der Zwischenfall, der zeitweise ein bedrohliches Aussehen genommen hatte.

(h) **Hamborn**, 24. März. **(Zwei Förderkörbe in den Schacht gestürzt.)** Ein schwerer Unfall, bei dem glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, ereignete sich auf Schacht 5 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen in Hamborn-Marxloh. Aus noch unaufgeklärter Ursache riß bei der Kohlenförderung plötzlich das Förderseil und die beiden Förderkörbe, der eine leer, der andere mit Kohlen beladen, stürzten in den Schacht, wo sie hängen blieben, sodaß mit einer mindestens eintägigen Betriebsstörung zu rechnen ist. Menschen sind, wie erwähnt, bei dem Unfall erfreulicherweise nicht zu Schaden gekommen. Wie von der Betriebsverwaltung versichert wird, ist das betreffende Förderseil wie immer, vorschriftsmäßig geprüft und für gut befunden worden, sodaß man sich diesen plötzlichen Unfall nicht erklären kann.

Was kostet Betriebsstoff?

Viel Geld! Also benutze „Conticord", er ist besonders elastisch und dadurch schnell bei geringem Betriebsstoffverbrauch. Willst Du Geld sparen, dann fahr

Continental Cord

1923 Nr. 96

Rätsel und Spiel.

Ostereierspruche.

O wunderbare Osterzeit!
Natur legt an ihr Feierkleid,
Was tot schien, lebt, und neu belaubt

Witz und Humor.

Humor der Westfalen.

Die fremde Sprache.

Frau Brüggemann ist während des Krieges meine zuverlässigste Butterlieferantin geworden. Sie hat mich nie getäuscht und auch niemals fettlos ziehen lassen. Und da sie diese echt westfälische Treue auch nach dem Versailler Frieden beibehielt, suche ich sie noch immer gerne auf.

Vorigen Sonnabend war ich nachmittags auch bei ihr, denn vormittags buttert sie. Auf dem Tisch lagen noch Brotkrumen, die sie schnell mit der blauen Schürze fortstrich. Auch Bücher und Hefte lagen da, wirklich Bücher und blaue Schreibhefte, Sollte sie . . . Hm . . .

„Frau Brüggemann, Sie haben doch keine Kinder mehr in der Schule?"

„Nä, aower unse Frans studeert nou."

„Der Franz studiert? Was studiert er denn?"

„Je, dat kann't auck nich seggen. Et sind lauter frümde Spracken. Man kann't nich es liäsen."

„So, fremde Sprachen . . ."

Frau Brüggemann reichte mir zur Aufklärung eines der blauen Schreibhefte. Neugierig schlug ichs auf. Es war schon fast vollgeschrieben. Die fremde Sprache war die deutsche Einheitsstenographie von Stolze-Schrey.

*

Die großen Kappsköppe.

Auf dem Kreistierschaufest des Kreises Wiedenbrück ist nicht nur das beste Vieh des Kreises ausgestellt, sondern auch gute Gartenbauerzeugnisse, riesige Kohlköpfe, erstaunliche Kartoffeln, gewaltige Kürbisse und verführerisch aussehende Aepfel, Birnen und Pfirsiche prangen auf langen Tischen.

Beim Mittagessen war es früher üblich, daß jede Ausstellungsabteilung mit einer Rede bedacht wird. In einem Jahr kurz vor dem Kriege hatte es ein Landpastor übernommen, sein Erstaunen über die ausgestellten Garten- und Feldfrüchte in begeisterter Rede auszudrücken. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit folgenden Worten: „Ich habe schon vieles gesehen in meinem Leben und habe auch selbst in meinem Garten oft wunderschöne Früchte geerntet, aber das muß ich sagen, solche Kappsköppe wie heute habe ich noch niemals gesehen . . ."

*

Nikotinvergiftung.

„Wat fehlt denn de Frau Stichling wull?"

„Ach, de hätt so 'ne Art von Nikotinbergiftung."

„Is doch nich de Müglichkeit. Nä, wat Se doch nich seggen, raudet de Frau denn?"

„Dat nich, aower ihr Mann hät se gistern aobend vertobakt."

*

Grüß Gott.

Nach dem Kapp-Putsch wimmelte es im Kreise Beckum von Reichswehrsoldaten. In Oelde waren Bayern einquartiert, biebere, stämmige Kerle. In einem Hause lag der Bataillonsadjutant mit seiner Ordonnanz in Quartier. Als der Bursche morgens Meldungen bringen will, ist das Dienstmädchen im Zimmer am Aufräumen.

„Grüß Gott!" sagt der Brave freundlich.

Die Unschuld vom Lande ist einen Augenblick perplex ob dieser ungewohnten Begrüßung. Dann stammelt sie ganz verlegen: „In Ewigkeit. Amen!"

(Aus dem schönen Büchlein „Die lachende Heimat", Verlag Jos. Holterdorf, Oelde.)

Osterelerspräche.

O wunderbare Osterzeit!
Natur legt an ihr Feierkleid,
Was tot schien, lebt, und neu belaubt
Hebt stolz der dürre Baum sein Haupt,
Dem Lichte weicht die Dunkelheit,
Du spürst den Hauch der Ewigkeit.

*

Meinem Liesel dieses Ei,
Daß es immer folgsam sei!

*

Weil ich hörte, daß du gut bist,
Stets fein brav, voll frohem Mut bist,
Legte ich dir — eins, zwei, drei —
Dieses schöne Osterei.

*

Grüß mir Frau Henne, welche ich kenne,
Nebst ihrem Mann, den Gockelhahn.

⌘

Gute Antwort.

Gellert war einer Gräfin als Erzieher für ihren sechsjährigen Sohn empfohlen worden. Sie machte ihn mit ihrem Vorhaben bekannt und stellte ihm sehr annehmliche Bedingungen. Dann schloß sie mit einem wegwerfenden Ton: „Aber das bitte ich mir aus: Sie sind ein gelehrter Mann, machen Sie keinen gelehrten Pedanten aus meinem Sohn. Ich verlange nichts als einen leichten Anstrich von Sprachen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Astronomie, Chemie, Diplomatie, und wie die Dinge alle heißen mögen, nur einen leichten Anstrich!" — „Wenn das Ihr Vorhaben ist, gnädige Gräfin", erwiderte Gellert mit einer Verbeugung, „so rate ich Ihnen, lieber einen Anstreicher zu nehmen." — Daß er die Erzieherstelle nicht erhielt, versteht sich von selbst.

⌘

Muttersprache, Mutterlaut . . .

In einem Berliner Varietee tritt eine Akrobatentruppe auf. Aufmachung amerikanisch — Name englisch, Bezeichnung ihrer Nummer englisch und Verständigung ebenfalls englisch. Als Schlußtrick soll der Sprung eines Mitgliedes der Truppe von einer drei Meter hohen Plattform auf die Schultern des ersten „Fängers" erfolgen. Die Musik schweigt und unter atemloser Spannung steigt der junge Artist zur Höhe hinauf. Der Fänger steht unten und ruft hinauf: „Are you ready?" — „Yes, allrigth!" — „Come on!" — Der Sprung erfolgt, doch kommt der Springer so unglücklich herab, daß er dem Fänger ziemlich heftig mit dem Fuß ins Gesicht stößt. Trotzdem gelingt der Trick, aber der Fänger wirft den jungen Partner mit Entrüstung von sich und raunt ihm zu: „Alter Ochse, spring mir nich noch mal mit beede Beene in de Fresse!"

⌘

Glückliche Menschen.

Wenn sich ein Eskimo von einem anderen beleidigt oder in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, so macht er ein Spottlied auf seinen Gegner und singt es vor versammeltem Publikum. Dann macht es sein Gegner ebenso, und oft bekommt man mehrerer solcher Strophen und Gegenstrophen zu hören. Wer nun die meisten Lacher auf seine Seite bringt, hat den Prozeß gewonnen. Der verlierende Teil aber hat den Trost, daß er die ihm ins Gesicht geschleuderten Lügen und Verleumdungen nicht auch noch bezahlen muß.

⌘

Manuskripte als Särge.

Die Werke unserer zeitgenössischen Schriftsteller werden, wie man weiß, gar oft einer ganz anderen Bestimmung zugeführt, als die Verfasser erträumten. So weit wie bei den alten Aegyptern aber ist es bei uns noch nicht gekommen. Wie der Egyptologe Mr. Flinders Petrie mitteilte, hat er Mumiensärge aufgefunden, die nicht aus Holz, sondern aus Papier bestehen, und zwar ist das Papier häufig alten Handschriften entnommen. Es gelang ihm sogar, durch vorsichtiges Ablösen des Kleistoffes, noch einige der Manuskripte lesbar zu machen.

Rätsel und Spiel.

Vexierbild.



Wo ist der Wirt?

—⊙—

Rätsel.

Das erste nennt dir einen Laut,
Die zweite man am Himmel schaut.
Das ganze jubelt: „Auferstanden
Zum Licht aus dunklen Grabesbanden!"

—⊙—

Punktier-Rätsel.

B.e.i.e — d.u.f.h — u.d — d.n.e — d..n,
W.s — m.n — u.s — h.t — an- g.t.n. Blankenfels.

—⊙—

Besuchskarten-Rätsel.

Walter L. R. Quendt
Posen

Welchem Sport widmet sich Inhaber dieser Karte? (Umstellen.)

Auflösungen

aus der vorigen Samstagnummer.

Stern-Rätsel.

L
I O M
A P L
M A
I R U O L O T
R M
O A U
M S S
T

= Palmarum.

—⊙—

Silben-Kreuz-Rätsel.
(Keine korrekte Silbentrennung.)

Grün	Don
Mer	Stag

—⊙—

Umstellrätsel.
Gerichtsvollzieher.

Nr. 76. 1923.





Wie regt es sich im Schoß der Erde
Und strebt empor zum Sonnenlicht!
Es ist der ew'ge Ruf: „Es werde!"
Der alle Schranken kühn durchbricht,
Der aus des Todes finst'ren Banden
Das Leben siegreich aufwärts führt —
Die Osterbotschaft: „Auferstanden!"
Aufs tiefste heut' dein Herz berührt.

Ein linder Hauch die Stirne lächelt —
Vergessen ist des Winters Qual;
Das trübe Auge wieder lächelt,
Als sei die Welt ein Freudental.
Die Vögel proben ihre Lieder,
Es nicken dankend Strauch und Baum,
Und Blütensterne grüßen wieder,
Erwacht aus bangem, tiefem Traum.

Ein neues Leben über Grüften,
Der Freude Klang in Flur und Hain;
Ein Loblied hoch in blauen Lüften,
Und Osterglocken stimmen ein.
Der Auferstehung lichter Morgen
Verscheucht des Todes finst're Macht,
Du fühlst im Glauben dich geborgen
Trotz Kreuz und Leid und Grabesnacht.

Denn du bist mehr als Blatt und Blume:
Du bist der Schöpfung Ehr' und Preis!
Drum sei zu deines Schöpfers Ruhme
Am Lebensbaum ein grünend Reis,
Das hoffnungsfroh zur Höhe strebet,
Ob Wetter droh'n und Stürme weh'n —
Von Gottes ew'gem Geist belebet
Wirst herrlicher du stets erste'n.



Die Sonne von Lahori.

Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

6. Fortsetzung.

Jetzt wandte sich Melanie barsch an Martina:

„Von morgen an beginnt ein anderes Leben für dich. Das Herumlungern hört auf. Du mußt dich im Hause nützlich machen. Hast in den letzten Monaten diese Zeit verträumt — wie deine Mutter."

Da flog eine fahle Glut über Martinas Gesicht. Sie sah die Tante zornig an.

„Mutti hat mehr gearbeitet, solange sie konnte, wie alle anderen hier im Hause. Sie hat sich totgearbeitet, weil sie viel zu schwach war für alles, was sie tun mußte," sagte sie erregt.

„Schweig — sei nicht ungezogen," schalt der Großvater wütend.

Martina duckte sich unter seinem gehässigen Blick.

Die Großmutter nahm das Wort.

„Martina ist überreizt von den Nachtwachen, man muß nicht auf sie hören. Sie hat ja die ganze Pflege ihrer Mutter übernommen."

Melanie zuckte die Achseln.

„Was heißt das — sie hat am Bett gesessen, hat ihrer Mutter sentimentale Bücher vorgelesen und sonst den ganzen Tag nichts getan. Das ist keine Arbeit. Morgen geht es aus einem andern Tone."

Martina sah sie mit einem seltsamen Blick an.

„Gib mir nur recht viel und recht schwere Arbeit, dann sterbe ich auch bald und kann zu meiner Mutti gehen."

Melanis Gesicht rötete sich vor Zorn.

„Du bist total überspannt! Geh heut abend zeitig schlafen, damit du morgen früh munter bist. Um sechs Uhr meldest du dich bei mir, damit ich dir ein Arbeitspensum zuweise."

„Ja, Tante Melanie."

„Ist doch etwas," mahnte die Großmutter.

Martina schüttelte hilflos den Kopf.

„Ich kann nicht. Wenn ihr erlaubt, will ich gleich schlafen gehen, ich bin totmüde. Ich habe die letzten Nächte an Mutters Sarg durchwacht, damit sie nicht so allein war."

„So ein Unsinn, Martina! Deine tote Mutter brauchte doch deine Gesellschaft nicht mehr," erhielt Helene.

Martina sah sie groß an.

„Doch Tante Helene, Mutti hätte sich gefürchtet ohne mich in diesem Hause," sagte sie ernsthaft.

Die Augen der andern senkten sich unwillkürlich vor ihrem Blick, in dem sie eine stumme Anklage lasen.

Aber der Großvater fuhr ärgerlich auf. „Du bist eine Närrin, wie deine Mutter war. Vor wem oder was soll sich eine Tote fürchten? Dann müßtest du ja jede Nacht am Grabe deiner Mutter sitzen."

Martina strich sich über die Stirn. Sie strich das blonde, schimmernde Haar zurück, das in üppiger Fülle den Kopf wie ein Glorienschein umrahmte und in zwei schweren Flechten über den Rücken hing.

„Nein, Großvater, draußen fürchtet sich Mutti nicht mehr. Da ist der liebe Gott bei ihr."

Der alte Herr lachte hart und rauh auf.

„So? Und als sie hier im Hause lag, da war der liebe Gott nicht bei ihr?"

Sie sank in sich zusammen.

„Es gibt Häuser, in die der liebe Gott nicht hineinkommt."

Das klang so sonderbar, daß die vier Menschen sich scheu ansahen. Und endlich fragte die Großmutter unsicher:

„Und du meinst — dies hier — sei ein solches Haus?"

„Ja, Großmutter."

„Wie kommst du auf solch eine Idee? Weshalb soll der liebe Gott nicht in dies Haus kommen?"

Martina schlang krampfhaft die Hände ineinander und sah vor sich hin.

„Gott ist die Liebe — und in diesem Hause ist keine Liebe mehr, seit Mutti tot ist."

Eine Weile herrschte tiefes Stillschweigen. Dann ermannte sich der alte Herr und schlug ärgerlich auf den Tisch.

„Ich sage es ja, sie ist eine überspannte Närrin."

Ostern 1923.

Lilien blühen weiß und blau die Anemonen
Aus des Winters tiefverschneiter Nacht zum Licht . . .
Leises Ahnen, sanftes Hoffen meiner stillen Seele
Aus dumpfem Schmerz zum lichten Tag anbricht.

Unsre Sonne sank im Herbst auf rosaroter Flur
Nach schönen Sommers Strahlenherrlichkeit:
Ein Sturm, ein schnöder, rauher warf uns um,
Trieb uns in Armut und Verlassenheit.

Und dann löste tiefes, heiliges Sehnen
Namenlose Qual in unterdrückter Brust,
Stieg glühend auf im goldigen Strahlenkranze:
Unsre Frühlingssonne schien aus Himmelslust!

Wer einst im Herbst den Abschiedsschmerz nicht fühlte,
Wer nie des Hoffens, Sehnens sich bewußt,
Dem Wichte wecke ich die arme Seele:
Unsre Frühlingssonne scheint aus Himmelslust!

Lassen wir sie fröhlich wiegeln
In unsrer Ströme stolzen Wellen,
Unsre Seele sich in unserer Sonne spiegeln,
Dann wird die schnöde Tat zerschellen! —

Lilien blühen weiß und blau die Anemonen
Aus des Winters tiefverschneiter Nacht zum Licht . . .
Leises Ahnen, sanftes Hoffen meiner stillen Seele
Aus dumpfem Schmerz zum lichten Tag anbricht.

Die Großmutter strich mit einem nachdenklichen Gesicht das Tischtuch glatt und sagte etwas milder als sonst: „Nun geh' zu Bett und schlaf dich aus. Du bist ja ganz aus dem Gleichgewicht. Und morgen früh meldest du dich bei Tante Melanie."

Martina erhob sich sofort, zog ihr schwarzes Tuch fröstelnd um sich und sagte matt: „Ja, Großmutter. Ich wünsche euch allen gute Nacht."

Sie machte einen schüchternen Schulmädelknix und ging hinaus.

Die andern sahen ihr eine Weile schweigend nach. Dann sagte die Großmutter:

„Ein sonderbares Kind."

„Ach was, überspannt ist sie — und ungezogen. Das muß man ihr austreiben," sagte der Großvater ärgerlich. „Laßt sie nur tüchtig arbeiten, das ist die beste Medizin. Dann vergehen ihr solche Mucken. Du nimmst sie viel zu wichtig."

„Ja, Mutter ist zu ihr nachsichtiger wie zu uns," bemerkte Helene.

Die alte Dame wehrte ab, als habe man sie auf einem Unrecht ertappt.

„Vergeßt doch nicht, daß heute ihre Mutter beerdigt wurde. Sie ist sehr empfindsam."

„Wie ihre Mutter, die immer wie eine beleidigte Prinzessin im Hause herumlief," höhnte Melanie.

„Nun, laßt es gut sein — man soll die Toten ruhen lassen."

„Hast du vergessen, daß sie uns alle Hoffnungen auf ein besseres Dasein zerstörte?" knurrte der alte Herr störrisch.

* * *

Martina ging langsam durch die Vorhalle hinauf in ihr Zimmerchen. Es lag im zweiten Stock, wo sonst nur die Dienstbotenzimmer neben den Wäschekammern und Vorratsräumen lagen. Man hatte Maria mit ihrer Tochter nach Ruperts Tode in dies Dachgeschoß verwiesen. Die Zimmer im ersten Stock, die Rupert und Maria bewohnt hatten, waren von Melanie und Helene beansprucht worden.

Die arme Maria hatte diese Demütigung hingenommen, wie alle anderen — mit dem edlen Stolz der Duldern. Sie war sogar froh gewesen, daß sie nun da oben in den beiden Giebelzimmern, die übrigens eine schöne Aussicht hatten, mit ihrem Kinde allein sein konnte. Die Dienstboten, die ihr alle sehr ergeben waren, störten sie nicht. Und sonst kam niemand hier herauf. Es waren zwei sehr einfache Zimmer. Man hatte Maria alles bieten dürfen, sie war wehrlos gewesen und hatte sich stumm in alles gefügt.

Martina hatte sich indessen oft empört in ihrem kindlichen Ungestüm, daß man ihre angebetete Mutti in allen Dingen so stiefmütterlich behandelte. Für sich selbst war sie mit allem zufrieden, aber daß man ihre Mutter so geringschätzig behandelte, das quälte sie. Reif über ihre Jahre hatte sie klare, kluge Augen, denen nicht die leiseste Kränkung der Mutter entging. Oft hatte sie mit geballten Händen und zornig funkelnden Augen vor der Mutter gestanden und gefragt: „Warum läßt du dir alles gefallen, Mutti? Warum dürfen sie dich alle so quälen? Wehre dich doch! Oder laß es mich ihnen sagen, daß sie schlecht an dir handeln."

Aber dann hatte die Mutter sie erschrocken in ihre Arme genommen und angstvoll beschwichtigt.

„Um Gottes willen, Martina, sage nichts — nicht ein Wort. Du kannst es so wenig ändern als ich — und sie würden uns vielleicht trennen, wenn du ihnen etwas sagen würdest. Sie würden sagen, ich empöre dich schlecht."

„Oh, ich würde nicht von dir fortgehen, Mutti, ich würde mich an dich klammern und Onkel Georg zu Hilfe rufen, der es nicht will, daß du so leidest."

Aber Maria hatte ihr Kind flehend angesehen.

„Sei ruhig, ich bitte dich, und mache mir das Leben durch dein Ungestüm nicht noch schwerer, als es schon ist."

Da hatte Martina geschwiegen. — Jetzt trat sie mit einer langsamen, müden Bewegung in die Zimmer. Sie strich schmeichelnd über das Bett der Mutter, in dem diese gestorben war, preßte ihre Wange an ein Buch, das die Mutter zuletzt noch in der Hand gehalten hatte, und ließ sich dann vor einem Schränkchen, das neben ihrem eigenen Bette stand, in einen Stuhl fallen. Aufatmend zog sie einen Schlüssel hervor, den sie an einer Schnur um den Hals trug. Damit öffnete sie das Schränkchen und entnahm ihm ein Kästchen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn der alte Mensch zerstaubt . . .

Osterbetrachtung von

Pfarrer Dr. Luther, M. d. R.

Leise und schüchtern kommt der Frühling, als scheue er sich, seine Herrlichkeit auszubreiten über deutsches Land und mit seinem goldenen Glanz zuzudecken aller Erdennöthe schwere Not. Aber mit der unverbrüchlichen Sicherheit, die der Ewige in seine Welt gelegt, kommt er doch: Anemonen heben durch dürres Laub ihr zartes Köpfchen, Leberblümchen und Aurikelchen leuchten empor, fröhlich schmettert die Goldammer ihr Lied und über meinem Kopf jubelt die Lerche wie einst. Und wie einst wirbt all die holde Frühlingsschönheit um meine Seele. Wer will mich hindern, meiner Seele Pforten ihr weit aufzutun und dankbarfroh in ihrem Glanz zu stehen? Wenn in mir die große Sehnsucht ist nach unseres Volkes Wiedergeburt, ich weiß doch, ihr Vorläufer ist die stille tiefe Freude an der schlichten Schönheit jedes Sonnentages, an all dem heimlichen Glück, das er mit ewiger Güte um uns webt. Im Dunst der Gassen, im Staub der Großstadt, im Nervenkitzel der Moderne ging uns ja verloren der Sinn für das Tiefe und Stille, für den Zauber der kleinen Welt, die doch mit steter, heiliger Kraft ausrüstet alle, die aus ihr hinausschreiten in die Weite. Es ist ernsteste Erzieherarbeit, unser Volk wieder mit Sinnen und Seele wurzeln zu lassen in der Scholle, ihm Freude zu geben an Waldesrauschen und Wiesengrün — darum grüße ich Ostern immer mit hellem Zuruf, weils unmerklich, als heimlicher Miterzieher, den Menschen die Blude von den Augen nimmt und sie mit dem Zauberbann der ewigen Zier umspinnt.

Und dann ist es mir, als verstünde ich besser die Osterbotschaft: auferstehen zu einem neuen Leben! Wer in verworrenem Spiel des Tages steht, ein Spielball eigener Launen und fremder Torheit, der ahnt ja nichts von den harten Ansprüchen an seine Kraft und sein Thun, der folgt blindlings den Maximen, die als bös erkannt, als ihm Seligkeit. Wer aber zur Schlichtheit zurückkehrt und zur Lebenstiefe, der schleudert all das Häßliche und Kleinliche von sich, der will seinem Volke ein Helfer sein in düsterer Not. Nur wo schärfste persönliche Ansprüche gestellt werden, winkt neue Zukunft. Unzählige wissens noch immer nicht, welche inneren Güter unserm Volke verloren gegangen sind, weil wir nicht mehr atmen in der Luft der scharfen Disziplin, die vom Einzelnen straffste Selbstzucht und höchstes Verantwortlichkeitsgefühl verlangten. Wir entleerten unser Leben von jeglicher sittlichen Forderung, eine schamlose Oberflächenkultur vergudet den letzten Rest alten Ernstes und alter Treue.

Und doch ists ein unerbittliches Gesetz: aus der völkischen Not gibts einen Weg zur Höhe nur durch reine und starke Menschen, die alles Schranzentum, auch das moderner Prägung, verachten, die rücksichtslos hassen all die üblen Gesellen, die als elle Genießer ihrem Volke gegenüber aller Liebe bar sind, ob sie sich tausendmal als Volkstribunen und Edelmenschen aufspielen.

Ob die Frühlingssonne über Tal und Hügel spielt, unser Weg bleibt schwer und unser Leben hart, kein Zauberwort wird unsere Ketten jäh zerbrechen. Wer weiß, welch düstere Tage unserem Volke noch beschieden sind, wie viel Karfreitagsdunkel uns noch überschattet. Aber über dem allen spielt leises, stilles Osterlicht: auferstehende Menschen, die von sich schleuderten die Fesseln des Egoismus, die jeden Nerv gespannt zu lauterer Tat, die ihr Leben in die Glut heiliger Liebe zu Volk und Vaterland getaucht — die werden neuen Lenz dem deutschen Volke zaubern.

Ostern kommt, indessen deutsches Land erzittert unter der Schmach, die ihm seine Feinde antun, aber da, wo an Ruhr und Rhein sie am schlimmsten wüten, da erstehen neue Menschen — deutsche Männer und Frauen, die sich besinnen auf das, was aus den Tiefen eigener Kraft stammt und was zuletzt doch alle Hindernisse überrennt.

Daß wir alle in heißer Treue zu unserem Volke im Lichte der Ostern uns mühen möchten, auferstandene Menschen zu sein, frei von uns selbst und frei zum Dienst an unserem Volke.

#

Auf welchen Tag fällt Ostern?

Im christlichen Kalender kommt dem Termin des Osterfestes eine besondere Bedeutung zu, denn nach ihm richten sich eine ganze Reihe anderer christlicher Feiertage. Nach einem Beschluß des Konzils von Nicäa soll das Osterfest am ersten Sonntag gefeiert werden, der dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche folgt. Das Osterfest kann demnach frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April fallen. Die Ausrechnung des genauen Termins ist dagegen ziemlich schwierig, da die Mondphasen nicht mit unserer Jahresrechnung glatt übereinstimmen. Der große deutsche Rechenmeister Gauß hat auch für die Bestimmung des Ostertermins eine allgemein gültige Formel aufgestellt, doch kann diese nur von denen benutzt werden, die die sogenannten Epakten jedes Jahres kennen. Die Epakten, eigentlich „hinzugefügte" (nämlich Tage) sind die Tage, die zwischen dem letzten Vollmond eines Jahres und dem 1. Januar des folgenden Jahres liegen und geben also das Alter des Mondes an. In der Gaußschen Formel sind die Epakten verwandt. Wer sie nicht kennt, muß sich auf den gedruckten Kalender verlassen und sich damit begnügen, die äußerste Grenze zu kennen, zwischen der das Osterfest liegen kann und die wir angegeben haben.

#

Ostereier — Osterwasser — Osterfeuer.

Uralte Festbräuche leiden heute unter der Not der Zeit. Früher schwelgten Jung und Alt in dem Genuß von Ostereiern. Ein Dutzend und mehr legte der Osterhase für das findige Kind in Versteckplätzen bereit. Und wer einmal in der Lüneburger Heide das Osterfest verlebt hat, der weiß aus dem gegenseitigen Rühmen der Kinder und der Erwachsenen, wieviel Pasch-Eier ein menschlicher Magen vertragen kann. In der Heide sind nämlich Pasch-Eier mit Kartoffelsalat das obligate Ostergericht. Auch das Osterfeuer hat es heute nicht so leicht wie früher. Holz ist ein kostbarer Stoff geworden, den man lieber in klingende Münze umsetzt, als in Asche. Trotzdem läßt man sich die Freude an diesem sinnigen Osterbrauch nicht nehmen. Am wenigsten hat wohl das Osterwasser eingebüßt, das heute so reichlich fließt wie ehedem und das sich mit dem Osterfeuer so vortrefflich verträgt. Diesen Schatz zu heben, läßt sich auf dem Lande kein Mädel die Mühe des frühen Aufstehens vor Tagesanbruch verdrießen. Hat man doch mit dem Osterwasser, das man am nahen Quell holt, die Gewißheit, daß man auch in diesem Jahre schön und gesund und vor allem, daß der Schatz treu bleibt. Allerdings muß man das Plappermäulchen hüten, bis man mit dem Kruge zu Hause angelangt ist. Das mag schwer sein, aber was tut man nicht alles, um — schön zu bleiben.

#

Historische Aprilscherze.

Von Alfred Mello.

Es ist ein Jahrhunderte alter Brauch, am 1. April die Leute „in den April zu schicken". Den so Genasführten nannte der Volksmund „Aprilnarr". Schon die ernstehende römische Kirche kannte diese Sitte: weil der 1. April als der Geburts-, bei anderen als der Todestag des Erzschalks Judas galt, war man versucht, seinen Mitmenschen an diesem Tage einen Schabernack zu spielen. Aber auch das in Indien seit altersher am 1. April gefeierte Hul-Fest kennt das Narren der Freunde und Nachbarn.

Die Redensart vom „in den April schicken" soll auf eine Begebenheit vom 1. April 1530 zurückzuführen sein, die sich während der Tagung des Reichstages zu Augsburg zugetragen haben soll. Dort wurde über eine neue Münzordnung beraten; dafür wurde der 1. April 1530 festgesetzt. Geschäftskundige wollten sich hierbei in Geldspekulationen einlassen und erhofften reichen Gewinn. Aber anderweitige Beratungen halber mußte diese Tagung verschoben werden, wodurch die Geldhamster das Nachsehen hatten. Der Volksmund spottete ihrer: „sie hätten sich in den April schicken lassen", sie seien „Aprilnarren".

In den französischen Literaturen läßt sich der Aprilscherz bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen; auch wird angenommen, daß die Sitte mit der Verordnung Kaiser Karl IX. in Einklang zu bringen ist, der das Neujahrsfest 1564 vom 1. April auf den 1. Januar verlegte.

Von einem historischen Aprilscherz sei hier die Rede, den Herzog Philipp von Burgund seinem Hofnarren Kölling spielen wollte. Am 31. März 1466 verabredete der Herzog mit seinem Narren folgende Wette: Wenn Kölling den Herzog mit einem Aprilscherz zu überlisten vermöge, wolle er ihm seine Narrenkappe bis an den Rand mit Gold füllen, sonst aber solle er die Wette mit seinem Kopf bezahlen. Der Narr ging belustigt darauf ein. Bald aber hatte man ihn so betrunken gemacht, daß er besinnungslos zu Bett gebracht werden mußte. Nachts wurde er von Soldaten des Herzogs aufgeweckt und ihm mitgeteilt, daß er sich auf sein Ende vorbereiten sollte, da er den 1. April verschlafen hätte. Er wurde ins Schloß vor den Henker geführt, der ihn statt des Beiles mit einer Wurst in den Nacken schlug. Wie vom Blitz getroffen, stürzte Kölling nieder und der Herzog war außer sich, daß der Narr vom Schreck getötet war. Dieser aber sprang nach einigen Minuten auf, riß seine Narrenkappe herunter und rief seinem Gebieter lachend zu: „Herr Herzog, bitte zahlen!"

Nicht minder gut ist ein Aprilscherz, der sich 1860 in London zugetragen hat. Auf Tausenden von Einladungskarten, die an die vornehmen Kreise Londons geschickt wurden, stand zu lesen: „Tower von London. Hierdurch wird dem Inhaber dieser Karte gestattet, die jährliche Feierlichkeit, Waschung der weißen Löwen, am 1. April 1860 einzusehen. Eingang durch das weiße Tor." Das aber niemand kannte. Und nach langem Warten gelangte die Riesenmenge zur Ueberzeugung, daß sie als „Aprilnarren" den Heimweg antreten mußte.

Im Jahre 1914 erlebte ein wohlhabender Zürcher Bürger einen recht unangenehmen Aprilscherz. Er hatte sich seit Jahren mit einem Einkommen von 40 000 Franken eingeschätzt. Am 1. April erhielt er ein amtliches Schreiben, daß er seit Jahren sein Einkommen viel zu niedrig angegeben habe und daß darum bei Vermeidung strengster Bestrafung um genaueste Angabe seines steuerpflichtigen Einkommens nachgesucht werde. Er schrieb sofort an die Steuerbehörde einen Entschuldigungsbrief und gab an, daß sich sein Einkommen im letzten Jahre auf 80 000 Franken erhöht habe. Als der Brief abgeschickt war, wurde ihm erst — dieser Aprilscherz seiner Freunde bekannt gegeben, der ihm ein erkleckliches Sümmchen jährlich an Steuerzahlungen kostete. Jeder unserer Leser sei eindringlich gewarnt, damit er auf ähnliche Scherze nicht hereinfällt. . . Aber nein! . . . Diese Warnung ist überflüssig. Unsere Leser haben ja selbstverständlich ihr Einkommen immer richtig angegeben.

Mancherlei.

— **Durch den großen Brand** auf der Pabstwerft in Berlin-Köpenik sind 14 soeben fertiggestellte Jachten und Segelboote zerstört worden. Durch den Verlust dieser Fahrzeuge verliert der deutsche Segelsport die Möglichkeit, an dem internationalen Klassenrennen der skandinavischen Veranstaltungen teilzunehmen.

— **Wolfsbeute in Rußland.** Wie das Moskauer Blatt Prawda meldet, sind im letzten Jahre in 50 russischen Provinzen im ganzen 40 000 Stück Vieh von Wölfen getötet und aufgefressen worden.

Köln, 24. März. **Das Kölner Wuchergericht** verurteilte den Kölner Brikettthändler Hugo Titz wegen Preistreiberei mit Briketts zu 100 000 Mk. Geldstrafe.

Germersheim, 26. März. **(Unmenschliche Behandlung eines Geisteskranken.)** Die Gendarmerie kam einem Fall von unmenschlicher Behandlung eines 19jährigen Geisteskranken auf die Spur, der in einem Stalle angebunden wurde und dessen durchnäßtes und schmutziges Lager schon seit einem Jahre aus alten Lumpen bestand. Die Rabeneltern wollten die Unterbringungskosten in einer Anstalt sparen.

(TU) **Mainz**, 24. März. **(Zugunglück.)** Der in Koblenz von Mainz eintreffende Personenzug geriet an einem Bahnübergang bei der Station Hirzennach mit einem von 12 Personen besetzten Automobil zusammen. Drei Personen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie kurz nach der Einlieferung starben.

Weitere Nachrichten.

— **(Zum Tode verurteilte Priester.)** In dem Moskauer Prozeß gegen die katholischen russischen Priester wurden Erzbischof Zeplick und Prälat Burkowski zum Tode verurteilt. Die übrigen Geistlichen müssen Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Jahren verbüßen. Die beiden Todesurteile werden am Donnerstag vollstreckt. Wie die Warschauer Blätter berichten hat der polnische Ministerpräsident dem Sowjetvertreter in Moskau Obolenski gegenüber kein Hehl aus der Erregung gemacht, die dieses drakonische Urteil in der polnischen Oeffentlichkeit hervorrufen wird.

— **In dem Moskauer Urteil** gegen die katholischen Geistlichen wird, wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet, die Tatsache des hartnäckig organisierten Widerstandes gegen die Verordnungen der Sowjetregierung in der Frage der Trennung von Kirche und Staat und die Enteignung der Kirchengüter als erwiesen hingestellt. Außerdem wird auf den provokatorischen Charakter der Organisation mit Zepliat an der Spitze hingewiesen, der es gewesen sei, der künstlich die Bevölkerung gegen die Sowjetmacht aufgehetzt hätte. Das Präsidium des allrussischen Exekutivkomitees hat beschlossen, die Vollstreckung des Urteils gegen Zepliat, Butkewitsch und die anderen Angeklagten bis zu einer besonderen Entscheidung des Präsidiums des allrussischen Exekutivkomitees aufzuschieben.

— **In dem Zwickauer Prozeß** gegen den früheren Husarenleutnant Köhn, wegen Ermordung seiner Geliebten, sprachen die Geschworenen den Angeklagten des Totschlags für schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Weiter bejahten die Geschworenen sämtliche Fragen nach Unterschlagung unter Verneinung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 6 Jahre und 6 Monate Gefängnis sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

— **In einer schweren Feuersbrunst** wurden Gut und Gemeinde Repkow im Regierungsbezirk Köslin heimgesucht. Auf dem Gut entstand Feuer, das schnell um sich greifend das Stallgebäude sowie die Häuser dreier Gutstagelöhner und dreier Besitzer der Gemeinde einäscherte. Auch das neue Schulgebäude wurde in Mitleidenschaft gezogen. Bei der Bergung ihrer Habe fanden ein 70jähriger Tagelöhner und seine Frau in den Flammen den Tod. In einem Gutsstall kamen 73 Schweine um. Der Schaden geht in die hundert Millionen. Ein mutmaßlicher Brandstifter wurde verhaftet.

— **Autounglück bei München.** Ein von München nach Erding fahrendes Lastauto mit Mitgliedern nationalsozialistischer Truppen stürzte um. 12 Insassen des Wagens wurden teils mehr oder minder schwer verletzt und mußten durch drei andere Fahrzeuge in ein Krankenhaus überführt werden.

— **Sarah Bernhardt**, die bekannte Pariser Schauspielerin, ist gestorben.

— **In der Notwehr.** Auf einer Generalversammlung der Staatsgenossenschaften in München-West kam es zu heftigen Zwischenfällen. Der im Laufe der Versammlung zum dritten Vorsitzenden gewählte Werkführer Adolf Weizmann wurde auf dem Heimwege überfallen. In der Notwehr gab er einen Schuß ab, durch den der Kesselheizer Steiner getötet wurd. Der Täter wurde schwer mißhandelt und mußte mit erheblichen Kopfverletzungen in die Klinik gebracht werden.

— **Automobilunglück.** Sonntag nachmittag fuhr ein Privatautomobil in Friedrichshagen gegen einen Baum. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Der Besitzer des Wagens, der Uebersetzer Jvolas, ein in Montepellier geborener Franzose, der in Berlin wohnt, wurde schwer verletzt. Seine Frau wurde getötet. Der bei ihm wohnende Bankbeamte Tichler aus Wien erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Die Uebersetzerin Pasch kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur wurde schwer verletzt.

— **Den Schrecken des Berliner Westens** bildete eine dreiköpfige Bande Fassadenkletterer, deren Verhaftung der Kriminalpolizei gelungen ist. Den Verbrechern, die sämtlich gut ausgestattete Wohnungen besaßen und die den Anschein zu erwecken wußten, als ob sie ihren Lebensunterhalt aus redlicher Arbeit bestritten, war im Laufe der Zeit eine außerordentlich große Beute in die Hände gefallen, von der die Polizei bisher einen nur verhältnismäßig geringen Teil auffinden konnte. Die Einbrecher weigern sich, den Namen des Hehlers zu nennen.

— **Raubmord an einer Familie.** In Regenwalde i. P. wurden der Händler Kaspe, dessen Ehefrau und 5 Monate altes Kind in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau war erdrosselt, dem Mann war die Kehle durchschnitten, das Kind ist anscheinend erstickt. Eine größere Geldsumme war geraubt. Ein Amerikaner, der seit einigen Wochen bei der Familie wohnte ist seit der Tat verschwunden.

Zu 20 Jahren und 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt!

(W) Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte den stellvertretenden Vorstand der Betriebsinspektion 2 in Ludwigshafen, Betriebsinspektor Gottfried zu 20 Jahren Zwangsarbeit, weil er an das deutsche Eisenbahnpersonal den französischen Befehl nicht weitergegeben hatte und weil er Anordnungen getroffen haben soll, französische Züge zu sabotieren. Es war Todesstrafe beantragt worden. Der Drehscheibenwärter Löchner wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er verschuldet haben soll, daß eine Lokomotive am Bahnhof Ludwighafen in die Drehscheibe gefallen sei. Sechs andere in der gleichen Sache Angeklagte wurden freigesprochen.

Verschiedene Meldungen.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Dollaranleihe soll Blättermeldungen zufolge ungefähr 80 Prozent des erwarteten Betrages ergeben haben. Hierzu wird allerdings erklärt, daß alle Zahlenangaben nur Vermutungen seien.

Der bisherige Staatssekretär im preußischen Staatsministerium Goehre trat aus Gesundheitsrücksichten und auf seinen Antrag in den Ruhestand. An seine Stelle wurde der bisherige Staatskommissar für die öffentliche Ordnung Dr. Weißmann zum Staatssekretär ernannt.

Anläßlich des Treibens des kommunistischen Selbstschutzes bezw. der sogenannten Hundertschaften in Suhl wurden, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, vom Oberpräsidenten Hörsing bereits am Sonntag 200 Mann Schutzpolizei nach Suhl gesandt.

Der Kaufmann Kurt Lüdecke aus Berlin, der vor einiger Zeit in München unter dem Verdacht, Agent einer feindlichen Macht zu sein, verhaftet wurde, wurde aus der Haft entlassen und das Verfahren gegen ihn eingestellt.

Der badische Minister des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die deutschvölkische Partei in Baden verboten und die bestehenden Ortsgruppen aufgelöst. Das in Baden befindliche Vermögen der Vereinigung wurde beschlagnahmt.

Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß die Franzosen die Maschinen der deutschen Reichsbahnwerkstätten, auch die großen, nach Straßburg abtransportieren.

Die Franzosen haben Arbeitslose von Straßburg nach Offenburg gebracht, um dort lagernde Reichseisenbahndienstkohle verladen zu lassen. Die Kohlenzüge werden durch Elsaß nach der Pfalz gefahren, und von dort aus nach Frankreich.

Der bekannte U-Bootkommandant Otto Steinbrink, der Ehrenbürger der Stadt Lippstadt ist, wurde, wie die „Frankfurter Zeitung" aus Lippstadt meldet, vor 14 Tagen auf einer offiziellen Reise nach Düsseldorf von den Franzosen verhaftet. Er ist bisher gehindert worden, seiner Familie von seinem Mißgeschick Kenntnis zu geben.

Aus Trier wird gemeldet, daß dort der Führer der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei, Prof. Krieger, auf Grund einer Haussuchung verhaftet wurde.

Die Familie des ausgewiesenen Oberbürgermeisters Zimmermann aus Buer muß bis spätestens Donnerstag das besetzte Gebiet verlassen.

Die Schleuse 3 des Rhein-Herne-Kanals bei der Zeche Prosper, die durch Versenkung eines Kahnes zerstört worden war, ist von den Franzosen in Handbetrieb genommen worden. Der Kahn ist gehoben.

Seitens der preußischen Staatsbank und des Handels wurde mit Vertretern der Berliner Großbanken und Bankiers wegen Auflegung einer neuen preußischen Staatsanleihe verhandelt. Es wurde beschlossen, anfangs April eine mit variablem Zinsfuß ausgestattete Anleihe zur öffentlichen Zeichnung aufzulegen.

Hugo Stinnes ist zu eintägigem Aufenthalt in privater und geschäftlicher Angelegenheit in Rom eingetroffen.

Der süddeutsche Senat wird am 1. 4. gegen den Pfarrer Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verhandelt.

Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Grund des § 14 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei mit sämtlichen Ortsgruppen für das Gebiet des Freistaates Sachsen aufgelöst und verboten.

Konzert, Theater 2c.

Kamen, 31. März. Auf das Promenadenkonzert am morgigen Ostersonntag von 11½ bis 12½ Uhr auf dem Marktplatz sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Alle Musikfreunde werden sich gern einfinden und den Weisen des trefflichen Posaunenchores unter der Leitung des Herrn Sprang lauschen. Eine Sammlung, die junge Mädchen veranstalten, soll zur Unterstützung unserer notleidenden Brüder an der Ruhr dienen. Gebe jeder, der es vermag. Der Posaunenchor wird neben anderen Werken das „Westfalenlied", „Die Himmel rühmen", Niederländisches Dankgebet" vortragen.

Weddinghofen, 31. März. Eine große Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung veranstaltet an beiden Ostertagen der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Weddinghofen im Saale des Wirtes Dieckmann. Jeder Besucher nimmt an der Gratis-Verlosung von Gänsen, Hühnern, Eiern usw. teil.

Dortmunder Stadttheater.

Ostersonntag, 1. April. 3—5.30 Uhr. Geschl. Vorstellung für die freien Gewerksch. „Hänsel und Gretel". Hierauf: Tanzbilder. 7.30—10.30 Uhr. „Der Zigeunerbaron". — Ostermontag, 2. April. 11.30—1 Uhr. 2. Tanzmatinee. 3—5.30 Uhr. Geschl. Vorstellung für den Deutschen Gew.-Bund. „Emilia Galotti". 7—10 Uhr. „Rigoletto". — Dienstag, 3. April. 7.30—10.30 Uhr. Geschl. Vorstellung für die kaufm. Grubenbeamten. „Der Troubadour". — Mittwoch, 4. April. 7 bis 10 Uhr. „Ein Volksfeind". Schauspiel in 5 Aufzügen von H. Ibsen. Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 5. April. 7.30—10 Uhr. Geschl. Vorstellung für die freien Gewerksch. „Hänsel und Gretel". Hierauf: Tanzbilder. — Freitag, 6. April. 7.30—10 Uhr. „Martha" oder „Der Markt zu Richmond". Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 7. April. „Wilhelm Tell". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 8. April. 11.30—1 Uhr. 4. Morgenfeier. Geheimrat Dr. Max Martersteig-München „Strindberg und das Drama". 3—6 Uhr. Geschl. Vorstellung für die Komba. „Der Waffenschmied". 7.30—10 Uhr. „Tosca". Musikdrama. Vorverkauf Donnerstag.

(Karten im Vorverkauf im Verkehrsbüro, Buchhandlung Holtmann, Kamen, Bahnhofstraße.)

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Ausgabe neuer Zuckerkarten am Dienstag, den 3. April ds. Js., von 3—5 Uhr nachmittags, im Saale des Wirts Hausemann, Eingang Kampstraße. 988

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.
A. Schweinekrammarkt. B. = Viehmarkt.
KB. = Kram- und Viehmarkt. P. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. R. = Ring.

Montag, 2. April: Schwerte K.
Dienstag, 3. April: Stadtlohn K. B., Wadersloh B., Wettringen Schw., Salzkotten K. Rindv. Pf. Schw., Dortmund u. Hagen Schlachtv., Laasphe K. Schw., Rothemühle Rindv. Schw.
Mittwoch, 4. April: Ahaus K. B., Gladbeck B., Beverungen K. Schw., Minden K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Preuß. Oldendorf K. Rindv. Pf. Schw., Balve Rindv., Neheim Schw., Winterberg Schw.
Donnerstag, 5. April: Dorsten B., Lette B., Münster (Westf.) B., Tecklenburg K. B. Frucht, Nahden K. Rindv. Pf. Schw., Werl Rindv. Schw., Vlotho Rindv. Schw., Dortmund Zuchtv. Faselv., Geseke Schw., Irmgarteichen Rindv. Rindv. Schw., Schmallenberg Schw., Westhofen K.
Freitag, 6. April: Paderborn Rindv. Pf. Schw., Borghorst Schw., Werl Rindv. Pf. Schw., Lüdinghausen B., Windheim K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Ferndorf Schw.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

1. Ostertag.

Pauluskirche. 8 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pastor Gieseking. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst (ref. Abendmahlsfeier), Pastor Kochs. — Lutherkirche. 9½ Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst (luth. Abendmahlsfeier), Pastor Ewald. — Krankenhaus. 9½ Uhr: Andacht, Pastor Philipps.

2. Ostertag.

Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. — Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseking. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. 3 Uhr: Kirchentaufen, Pastor Gieseking. — Kapelle in Lerche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Ostermontag, 2. April, 10 Uhr: Deutsche heil. Messe mit Predigt, Pfarrer Moog.

Café Schneider
Kamen, Bahnhofstrasse.

An beiden Feiertagen
Konzert

Auf zum Westentor!
An beiden Ostertagen ist auf dem Edelkirchhof
Grevels Spiegelschaukel
aufgestellt. 979
Es ladet ein
Der Besitzer.

„Monopol"
Hotel Restaurant
Fr. Wilh. Herms.



Soeben eingetroffen:
Dortmunder „Union-Bräu"
13 % Export 13 %
hell und dunkel. Bürgerliche Küche. 985




Auf nach Weddinghofen!
An beiden Ostertagen veranstaltet der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Weddinghofen eine große
Geflügel- und Kaninchenausstellung
im Saale des Wirtes Dickmann. Die Besucher nehmen an einer Gratisverlosung von Gänsen, Hähnen, Eiern und allerlei Gegenständen teil.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
969 Der Vorstand.

Unserm lieben Freunde 978
Hermann Fahrenhorst, Kamen,
zu seinem am heutigen Tage stattfindenden 21jährigen Geburtstage die
herzl. Glückwünsche!
Gewidmet von seinen Freunden.



Hermann, lot di nit lumpen, süß daut vie ob dine Recknung pumpen.

In 5 Minuten 930
sind Sie erlöst von den quälendsten Kopfweh- und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (ges. gesch.) — nach ärztlichen Urteil ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Amidphenaz., Phenaz. sal., Chin., Coff.) denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigen Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken (Fabrik Germosanwerk München 50.) 2135



Auf Grund der gemäß § 22 des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 von dem Herrn Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen vom 24. März 1923 unter Tgb. Nr. W. VI. a 16/23 verfügten Erhöhung der Zuschläge zur Grundmiete nach dem Reichsmietengesetz wird für den Stadtbezirk Kamen folgende Anordnung erlassen:

Artikel I.

Die in § 2 der Ausführungsverordnung für den Stadtbezirk Kamen vom 1. Sept. 1922 in der Fassung vom 8. Januar und 6. März 1923 bestimmten Zuschläge werden wie folgt heraufgesetzt:

a) Absatz I Ziffer 1 für die Steigerung der Zinsen der Vorkriegsbelastung auf 60 vom Hundert der Grundmiete;
b) Absatz I Ziffer 2 für Betriebskosten, die nach § 3 nicht umgelegt werden, einschl. Verwaltungskosten auf 1200 vom Hundert der Grundmiete;
c) Absatz I Ziffer 3 für laufende Instandsetzungsarbeiten auf 1800 vom Hundert der Grundmiete.

Artikel II.

Die erhöhten Zuschläge und die vorstehende Anordnung treten mit dem 1. April 1923 in Kraft. 975

Kamen, den 27. März 1923.

Sieler, Beigeordneter.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute abend 8½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, meine liebe Tochter, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Pauline Kreutzkamp

geb. Brockmann

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Kreutzkamp.

Kamen, Samborn, Dortmund, den 29. März 1923.

Die Beerdigung findet am Ostersonntag, den 1. April, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Weststraße 57, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 995

Ostergruss-karten

empfiehlt die Buchhandlung der Kamener Zeitung

Hygien. Bedarfs-Artikel

zur Kranken-, Gesundheits- und Schönheitspflege für Frauen. Kostenlose Auskunft u. Verkauf Wochentags 2—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. diskret. Auskunft gegen Rückporto. Prospekt gratis.

E. Becker, Dortmund, I. Kampstrasse 126, II. am Körnerplatz.

Brief-papier

zu haben in der Buchhandlung d. Kamener Zeitg.

Restaurant L. Rieder

am Markt

empfiehlt



Märzenbier

hell und dunkel

Isenbecker und Lindenbräu.

Syphons zu 5 und 10 Liter stets vorrätig.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
Denkt, was ich gelitten habe.
Eh' ich schloss die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden unsern lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen,

Ewald Lappe

im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Paschheide, Oberaden, und Kurl, den 29. März 1923.

Die Beerdigung findet am 1. Ostertag, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Methler 172, aus statt. 986

Friedchen Wagemann
Paul Dimeck

Verlobte.

Bergkamen-Werne — Buer-Resse

Ostern 1923.

970

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gertrud** mit Herrn **Manfred Spielberg** aus Westick bei Kamen geben bekannt

Oberpostsekretär Hermann Schwierking und Frau

Hermine geb. Sander.

Herzberg a. Harz, Ostern 1923.

Gertrud Schwierking
Manfred Spielberg

Verlobte.

Herzberg a. Harz — Westick b. Kamen

Ostern 1923.

987

Holsteinische Käse-Fabrik

Käse- und Butter-Versandhaus versendet in Postkolli franko ohne weitere Unkosten per Nachnahme: Tilsiter Käse, Stck. ca. 8 Pfd., per Pfd. M. 2800, Holländer Käse, Stck. ca. 15 Pfd., per Pfd. 2800 (kein Magerkäse), **Ia. allerfeinste Holst. Molkerei-Tafelbutter** zum billigsten Tagespreise. Ich garantiere für Ia. Ware und nehme Nichtgefallendes 2 Tage nach Empfang, auch angeschnitten, per Nachnahme zurück. 974

Otto Behnke, Hoflf., Eutin (Holst.)
Begründet 1868 Fernruf 84.
Bank-Konto: Holsten-Bank Eutin.
Postscheck-Konto: Hamburg 11426.

Die Glocke!

Zur **Aufführung am 25. April** sind erstkl. Solisten gewonnen. 981

Sopran: Frl. Meidtling-Hamm,
Alt: Frl. v. Skopnik-Münster,
Tenor: Kammersänger Kühlborn-Hannover,
Baß: Finkgarden-Dortmund.

Musik-Verein Kamen.

Werl! Fröndenberg!

Gute Möbel

prima handwerksgemäß gearbeitet, kaufen Sie stets am billigsten zu günstigen Zahlungsbedingungen bei

Lichte & Co., Werl,

Inh. Lichte und Sprenger.
Möbel- und Modellwerkstätten.
Telephon 79. 126
Gartenstraße Nähe d. ev. Kirche

Filiale: Fröndenberger Möbelhaus

am Markt. Telephon 322.

Großes Lager in:
Küchen, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer sowie Einzelmöbel.

Besichtigung zu jeder Zeit ohne Kaufzwang, auch Sonntag vormittags. Freier Transport auch nach auswärts.

Zuverlässiges 965

Mädchen

für sofort gesucht.

Frau Betriebsführer Berger

Lünenerstraße 219.

Zu Ostern

Bürolehrling

gesucht. 973

Bona,
Rechtsanwalt.

Ordentliches 98

Mädchen od. Frau

für ganze oder halbe Tage bei höchsten Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschst.

Ordentlicher Junge als

Friseurlehrling

gesucht. 983

A. Kefenbaum, Damen- u. Herrenfriseur, Lünen, Langestr. 52

Hühneraugen



werden Sie sicher los durch 208

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut a. d. Fußsohle beseitigen Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. In Drogerien u. Apotheken Heinr. Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von

Pastor Felkes Heilweise

Unna, Bahnhofstr. 49

Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Knabeninstitut Spielwiese

bei Lüdenscheid, gegründet 1888 Walderziehungsheim. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen,** gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Nicht besetztes Gebiet. 971

Dr. Rentrop.

Dienstag abend 8½ Uhr auf dem Wege Wernerstraße von Wirtschaft Stamm bis zur Ziegelei Kruse 966

ein Paket verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung (30% d. Wertes) abzugeben.

Wernerstraße 51,
beim Wirt Logermann.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir allen Beteiligten hiermit unsern

innigsten Dank

aus. 989

Kamen, den 29. März 1923.

Frau Elisabeth Warschkull und Kinder.

Ihre **Verlobung** beehren sich anzuzeigen:

Mieze Bussmann
Walter Martini.

Pelkum — Hamm

Ostern 1923. 972

Kinderheim Juist.

Wiedereröffnung in der Hälfte des Monats April. Eltern, die Kinder entsenden wollen, werden gebeten, an den nächsten Vormittagen in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags im Stadtwohlfahrtsamt zwecks weiterer Auskunft vorzusprechen. Ratenzahlungen werden gern bewilligt. 982

Kamen, den 29. März 1923.

Stadtwohlfahrtsamt.

Holz-Verkauf.

Erben Schulze-Pelkum lassen am **Dienstag, den 3. April, des Morgens 10 Uhr** beginnend, in ihrer Forstung Deutzholz

80 Haufen Eichenstangen zu Grubenholz, Deichselbäumen, Frechtungsstangen, sowie auch mehrere Nummern zu Brandholz geeignet

meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Pelkum. 944

Die Guts-Verwaltung.



Promenaden-Konzert

am Ostersonntag, morgens von 11½—12½ Uhr, auf dem Marktplatz, veranstaltet vom Posaunenchor Kamen 990

zum Besten d. Ruhrhilfe.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg.

Liederbücher zu haben bei Buchhandlung der Kamener Zeitung.